Die Lösung der sozialen Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 41

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-427568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und höre zu meiner Freud,
Daß man in Genf schon wieder
In großer Verlegenheit.

Sie können sich nicht wählen
Den nöthigen Großen Rath,
Weil es in ihren Gesetzen
Ein kleines Löchlein hat.

Das mag ich den Genfern gönnen,
Daß ihnen lächelt solch Glück;
Wie mancher Kanton, er gebe
Gern seinen Großrath zurück?

Was einem zerstreuten Zeitungsleser passieren kann.

Kantonales.

Als ein Beweis vom Rückgang der einheimischen Produktion melden Schaffhauser Blätter, daß — trotz der Anwesenheit von 130 Juristen am Festessen kein einziger Toast ausgebracht worden ist. — Die Regierung beschloß einstweilen die Verordnung über die Beschädigung der Landstraßen durch Pflug und Egge ohne Räder — sowie die 19 Flaschen zurückerstatteten Ehrenwein weiterer Erdaurung zu überlassen. — In St. Moritz ist eine neue Quelle des berühmten Heilwassers gefunden worden — es haben daher die waadtländischen Produzenten für heuriges Gewächs Preise von 40—48 Cts. per Liter angesetzt. — Locarno und Bellinzona, sonst konservativ, schließen sich dem Rekurs des freisinnigen Komites gegen das tessinische Kirchengesetz um so lieber an — als am Zürcher Katholikentag in begeisterten Akklamationen der Staat hinter die Kirche gesetzt wurde, wo es gelte, etwas auf sozialem Gebiete auszurichten. — Im Uebrigen scheint die neue Truppe in Zürich allen Anforderungen zu genügen und besonders der Komiker ein ständiger Liebling des Publikums zu sein. — Die Industriegesellschaft in Krautschnappingen zahlt 8 % an ihre Aktionäre aus — weitere Unglücksfälle sind Dank der außerordentlichen Sorgfalt der bezüglichen Behörden nicht vorgekommen. — Immerhin soll die Stadt Luzern noch nie einen solchen Zustrom von Fremden gehabt haben — worunter namentlich der Offizier mit den Ohrfeigen als eine glückliche Nachahmung deutschen Geschmackes allgemeines Aufsehen erregte. — Ueber die Zusammensetzung der Kommission für Revision des Handelsvertrages mit Deutschland spricht man sich zweifelhaft aus — einige begünstigte Lagen werden ohne Zweifel einen sehr guten Herbst machen.

* An Seminardirektor Dula.

Tröste Dich! Die Dir die Wohnung nahmen,
Sie werden nicht mehr auf dem Sessel sitzen,
Wenn man Dir längst den Ehrenplatz bereitet.
Kurzsichtig ist der Haß und klein sind die Gefäße,
In dem er gerne seinen Sitz schlägt auf,
An Andrer Größe eigne Schwachheit zeigend.

Etliche Sprichwörter mit Nutzanwendung.

(Aus dem Kanton Freiburg.)

„Die Aemter sind Gottes, aber die Amtleute des Teufels", — sagte die Regierung und setzte die Ammänner ab.

„Je länger je lieber!" sagte Heimo, — da machte er die Rechnung als Advokat.

„Einer für Alle!" da rühmte man die That Winkelrieds. „Alle für Einen!" steuerte für den Peterspfennig und gab Nichts für die Winkelriedstiftung.

„Ich will meine Ruh' haben!" sagte Python; da ließ er sich in den Staatsrath wählen.

„Die Welt ist rund, und spitzig sind die Messer; denn heutzutag wird jeder Lumpenhund — Professer"; da dürfte man nicht an die jüngsten Professoren-Ernennungen denken.

Richter: Gelt, das paßt Euch, so ohne Arbeit zu leben.

Dieb: Ach, Herr Richter, wenn Sie wüßten, welche Mühe das Stehlen macht, Sie würden nicht so sehr wünschen, an meiner Stelle zu sein.

Die Lösung der sozialen Frage.

Der Reiche muß sich des Armen mehr annehmen, indem er ihn auffordert, eine Stunde früher in die Messe zu gehen. In den Fabriken kann auch zur Frühstückszeit eine Messe gelesen werden. Wenn am Zahltag Arbeitgeber und Arbeiter einträchtig zur Messe gehen, werden sie keine Zeit haben, über die Löhne uneinig zu werden. Häufige 24stündige Andachten dienen zur Vereinfachung der Wohnungsfrage. Der den Armen so sehr aufreizende Luxus kann ihm aus den Augen gerückt werden, indem man ihn in — der Kirche nur ganz hinten sitzen läßt, wo er die Prachtgewänder der Priester und Goldhaufen an den Heiligenbildern nicht unterscheidet. Da ihm bei regelmäßigem Besuch der Kirche überhaupt jede freie Stunde ausgefüllt und die Essenszeit auf das Nöthigste beschränkt ist, so bleibt dem Staate Nichts mehr zu lösen übrig, die Kirche bindet und löst allein die sozialen Knoten — bis alle Stricke reißen!

Im Seminar zu Wettingen soll Alles so über und übervoll sein, daß die Regierung sich weigerte, noch ein Pamphlet d'rauf legen zu lassen, weil sonst die Geschichte zusammenbrechen könnte.

Das war hingegen nicht zu fürchten, denn das Schwere darin ist ja auf Einzelne vertheilt.

Das „Mährchen" wurde im Basler Kunsttempel nicht zugelassen.
Motiv: Eine Nudität für so aufmerksame Betrachter ist zu wenig.
Die wahre Kunst kann nur allein
Im Stillen recht genossen sein.

Von den Kleinen und den Großen.

Frage: Sollte man das alte Sprichwort nicht endlich anders taufen: Die Samsum's läßt man fahren, die Kleinen läßt man laufen?

Antwort: Nicht doch; von solcher Rücksicht ist wohl die Ursach die: Wir machten würd'ge Honneurs vor der Fremdenindustrie.

An Bendlikon.

Solch ein Wein und solch ein Hellwig!
Wirst du das aushalten können?
Doch ganz richtig: Wein und Hellwig
Sind einander wohl zu gönnen.

Briefkasten der Redaktion.

Hauptmann von ..... witz. Wir kennen die Banquierstochter, deren bezauberndes Wesen Sie so eingenommen hat, sehr wohl, und verargen es Ihnen gar nicht, daß Sie ihr Hand und Herz schenken wollen, doch, verzeihen Sie, ist nicht jenes bezaubernde Wesen das Finanzwesen der besagten Dame, welches allerdings Nichts zu wünschen übrig läßt? — **N. G., Verleger in Soh.** Sie behaupten, im Rechte zu sein, wenn Sie unsere Artikel ohne Weiteres in Ihr Blatt aufnehmen, und wollen diese Ansicht gegen Jedermann mit Nachdruck verfechten. Freilich, Sie thun ja alles mit Nachdruck. — **G. H. i. K.** Wir danken für solches Obst. — **Fräul. Aurora vom Thale.** Sie senden uns eine meterlange Hymne auf Ihren Milchbruder. Vielleicht haben Sie noch etwas Aehnliches vorräthig, etwa eine Ode auf Ihre Kaffeeschwester? — **N. N.** Unmöglich. — **Junggeselle in Z.** Nehmen Sie es uns nur nicht übel, daß wir Ihnen nicht zur Verlobung gratulirt haben, wir hatten keine Ahnung davon, selbst wenn die Anzeige in der Zeitung gestanden hat, denn Unglücksfälle lesen wir grundsätzlich nicht. — **S. J.** Schlagen Sie irgendwo ein Konversationslexikon nach. — **Professor N.** Ihre meteorologische Abhandlung können wir leider nicht aufnehmen, obgleich wir anerkennen, daß Sie sehr scharfsinnig bewiesen haben, weßhalb der Sommer heißer sei als der Winter. Unser kleiner Redaktionssertaner meint übrigens, das brauche gar nicht so lange bewiesen zu werden. Im Sommer sei es deßhalb heißer, weil die Engel dann den Docht von der Sonne höher aufschrauben. — **? in Wien.** Daß die Schiffsschnäbel am Tegethoffdenkmal dem Helden als Leiter dienten, um auf seinen hohen Posten zu gelangen, scheint uns sehr wahrscheinlich. — **H. i. Berl.** Adresse geändert. Nun wohl in Ihrem Besitze. — **Jobs.** Die Form ist oft mehr werth, als der Gedanke, insbesondere für den Humor und die Satyre. — **A. v. A.** Gerne verwendet. — **S. i. B.** Unser Briefchen blieb unbeantwortet, warum? — **U. G. i. Z.** Einiges sehr gut. Dank. — **K. i. F.** Ja, wir haben es auch gelesen: „Die Engländerin wurde verhaftet und nach London telegraphirt." Darnach dürfte endlich der Telegraph seine höchste Aufgabe gelöst haben. — **O. O.** Saure Trauben von der schlimmern Sorte. — **B. i. S.** Gewünschter Brief abgegangen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**